

# Jugend

#eins\_2023

**L**iebe Leser\*innen, Ihr haltet die erste Ausgabe der Rixdorfer Kiezinfo »X« diesen Jahres in der Hand. In der »X« berichten wir zwei Mal im Jahr über die Arbeit aus dem Quartiersmanagement Rixdorf, greifen aktuelle Themen aus dem Kiez auf und sprechen mit Menschen über das, was sie bewegt. Jede Ausgabe behandelt ein anderes Schwerpunktthema.

In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Thema Jugend. Besonders wichtig war uns dabei, die Protagonist\*innen selbst zu Wort kommen zu lassen. Dafür haben wir uns mit ihnen und den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Rixdorf getroffen und anschließend ein paar Interviews geführt. Welche Wünsche die Jugendlichen haben, wo sie am liebsten ihre Freizeit verbringen und was ihnen an ihrem Kiez besonders gut gefällt, könnt Ihr auf Seite 2-3, 4-5 und 8-9 nachlesen.

Wer die ersten beiden Ausgaben der »X« zu den Themen »Öffentlicher Raum« und »Solidarität« gelesen hat, kennt die herausnehmbaren Übersichten im Mittelteil. Dem Format sind wir auch dieses Mal wieder treu geblieben. Passend zum Thema findet Ihr dort ein Poster mit Angeboten für Jugendliche in Rixdorf.

Auf den Seiten 10-11 berichten wir über das »Young Arts Neukölln« in der Donaustraße. Der künstlerische Aktionsraum kooperiert mit zahlreichen Schulen in der Umgebung und bietet interessierten Kindern und Jugendlichen an vier Nachmittagen pro Woche kostenlos vielfältige Möglichkeiten selbst kreativ zu werden. Im standortübergreifenden Schwesternprojekt Young Arts Diversity nähern sich junge Menschen kreativ gemeinsam mit Künstler\*innen Fragen der Verbindung von Kunst und Antidiskriminierungsarbeit.

Im letzten Teil der Zeitung findet Ihr Informationen zur zentralen Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die Lust auf Mitbestimmung und eigene Projekte haben. Dort erfahrt Ihr auch, was die Neuköllner Jugendjury macht und wie Ihr Unterstützung für die Umsetzung konkreter Ideen bekommen könnt.

Abschließend stellen wir Euch noch den Jugendclub Q\*ube vor, eine wichtige Anlaufstelle für queere Jugendliche unweit des QM-Gebietes.

Auch dieses Mal gibt es also wieder jede Menge spannenden Lesestoff für alle, die wissen möchten, was in Rixdorf im Bereich Jugend so geht.

Für diejenigen, die in sozialen Medien unterwegs sind, haben wir eine gute Nachricht. Wir sind wir jetzt auch auf Instagram aktiv: @qmrixdorf

Schaut gern vorbei! Ansonsten freuen wir uns natürlich auch über einen Besuch auf unserer Website, wo Ihr Euch auch für unseren Newsletter registrieren könnt.

Jetzt aber erstmal viel Spaß beim Lesen!

Euer QM Rixdorf-Team



**Möchtet Ihr über aktuelle Termine, Entwicklungen und Aktionen in Rixdorf informiert werden?**

**Über unsere Webseite und unseren Newsletter bleibt Ihr auf dem Laufenden.**

[www.rixdorf-quartier.de](http://www.rixdorf-quartier.de)





# »EINEN GARTEN UND EINFACH GRÜNER«

Ein Gespräch mit Aische (16) und Pavel (10) im Jugendclub  
Scheune über ihren Alltag in Rixdorf.

## Wie geht es euch?

**Aische:** Gut.

**Pavel:** Super!

## Wie würdet ihr euren Kiez in wenigen Worten beschreiben?

**Aische:** Interessant, Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft

**Pavel:** Die Gegend finde ich sehr gut. Die Scheune ist besonders cool, hier kann man unter der Woche immer hin kommen. Der offene Schulhof der Löwenzahn-Grundschule ist auch ziemlich cool.

## Wie sieht ein ganz normaler Tag für euch aus?

**Pavel:** Nach dem Aufstehen treffe ich meist Freunde. Wir gehen in die Scheune oder auf den Hof der Löwenzahn-schule und spielen dort. Meine Freunde wohnen über mir, wenn ich sie sehen will, gehe ich einfach vorbei.

## Und habt ihr auch Unterricht in der Schule?

**Pavel:** Ja, Unterricht haben wir auch. Unter der Woche bis 13:20 Uhr, nur freitags ist ein bisschen schlimmer, da müssen wir bis 15 Uhr in der Schule bleiben.

## Wenn ihr an Rixdorf denkt, was gefällt euch besonders?

**Pavel:** Alles.

**Aische:** Es gibt schon viele Möglichkeiten hier in Rixdorf, wie die Scheune, Outreach und den Droryplatz und Angebote für unterschiedliche Altersklassen. In die Scheune darf man zum Beispiel von 10-18 Jahren, zu Outreach erst ab 12 Jahren. Aber was mir auffällt, auch im Vergleich zu anderen Kiezen, ist der krasse Müll hier in Rixdorf.

## Welche Angebote nutzt ihr in der Scheune?

**Aische:** Ich bin meistens bis 14:20 oder 15:30 Uhr in der Otto-Hahn-Schule an der Grenzallee. Das ist eine Kooperations-schule mit Union, das heißt, der 1. FC Union unterstützt die Schule. Die Schule ist zum Beispiel gut mit Sportplätzen aus-gestattet und es gibt einen extra Sportzweig. Natürlich gibt es auch die üblichen Fächer, der Fokus liegt aber auf Be-

wegungsangeboten, wie Schwimmen, Basketball oder Fuß-ball bei insgesamt 8 Stunden Sport in der Woche. Nach der Schule gehe ich nach Hause, esse etwas und mache Mittags-schlaf bis 17/18 Uhr. Danach geh ich in die Scheune, bleib eine halbe Stunde bis Stunde, anschließend gehe ich manchmal zu Outreach und besuche Abu Yousef.

Dadurch, dass ich bis vor kurzem bei Victoria Fußball ge-spielt habe, war ich auch sehr oft außerhalb Neuköllns unter-wegs, z.B. in Lichterrade, Lichterfelde oder Köpenick. Profi werden möchte ich aber nicht, eher Trainerin. Ich trainiere jetzt schon eine U13 Mannschaft zweimal in der Woche nach der Schule. Manchmal treffen wir uns dann zusätzlich noch samstags und ich nehme die U13 mit zu den Turnieren von buntkicktgut, die mal im Hangar 1, auf dem Schierker oder Harzer Spielplatz oder in der Saalestraße stattfinden. Mal hier mal da halt. Sonntags bin ich meist zu Hause mit der Familie.



vier

fünf

**Pavel:** Wir spielen Billard und Playstation (FIFA). Wir kommen meist mittwochs in die Scheune, weil wir dienstags, donners-tags und freitags Fußball haben. Am Wochenende gibt es öfters Turniere. Zum Fußballspielen gehen wir in die Saale-straße, da wir direkt um die Ecke wohnen. Da sind Ältere, die den Skateplatz nutzen, aber der Bolzplatz ist meist frei. Am Esperantoplatz gibt es auch einen Bolzplatz, aber den nutzen die Kinder, die da wohnen.

## Besuchen auch andere Kinder deiner Schule die Scheune?

**Aische:** Nein, aus der Richard- und der Löwenzahn-Grund-schule kommen ungefähr je 15-20 Kinder regelmäßig in die Scheune. Viele Kinder wissen aber auch nicht so richtig, was die Scheune ist. Sie bleiben nach der Schule auf dem Dro-ryplatz, bis zur Scheune kommen eher wenige. Die aus den Klassen 1-3 sind eh noch zu jung – die dürfen hier gar nicht rein. Ein paar Eltern machen sich auch Sorgen, denn in der Scheune sind ja auch Jugendliche, die schon Zigaretten rau-chen. Vielleicht möchten einige Eltern nicht, dass ihre Kinder das sehen und dann nachmachen. Ich glaube, das sind eher die Eltern, die es nicht erlauben.

## Woher kennt ihr denn die Scheune?

**Aische:** Ich bin hier schon seit 10 Jahren. Früher durfte ich nie rein, als ich so 7/8 Jahre alt war, stand ich immer davor. Meine Brüder waren schon hier. Die haben hier ein Break-dance-Projekt gemacht. Dadurch war ich immer schon früh dabei. Im Winter hat die Scheune die Schulsport-halle der Löwenzahn-Grundschule teilweise mitgenutzt, die Kinder konnten mittwochs von 16-18 Uhr Fußball spielen. Dadurch haben andere Kinder auch vom Jugendclub er-fahren. Mittwochs gibt es in der Scheune immer warmes Essen, das war dann logisch, dass alle Kinder nach dem Fußball mitgekommen sind, um dort zusammen zu essen.

## Was ist mit öffentlichen Plätzen wie dem Richardplatz oder dem Böhmischem Platz, halten sich da auch manchmal Jugendliche auf? Wir sehen so wenige...

**Pavel:** Die gehen immer zum Bahnhof und chillen draußen auf der Treppe.

**Aische:** Pavel meint die U-Bahnstationen. Manche halten sich da auf, fahren mit Fahrrädern rum. Die meisten die hier wohnen haben dort auch Familie und halten sich dann hier weniger auf, sondern besuchen ihre Familie z.B. auf der Karl-Marx-Straße.

## Nutzt ihr auch den großen Spielplatz am Richardplatz?

**Aische:** Dort halten wir uns kaum auf. Im Sommer wer-den der Spielplatz und die Wiese vor allem zum Pick-nicken schon sehr viel genutzt. Ich bin dann manchmal da, weil meine Familie dahin geht. Da ist ja auch ein Fuß-ballplatz, aber der hat einen Sandboden, was ein bisschen unangenehm ist. Man kann im Sommer dort barfuß spie-len, aber ein Fußballplatz mit Rasen wäre schon cooler.

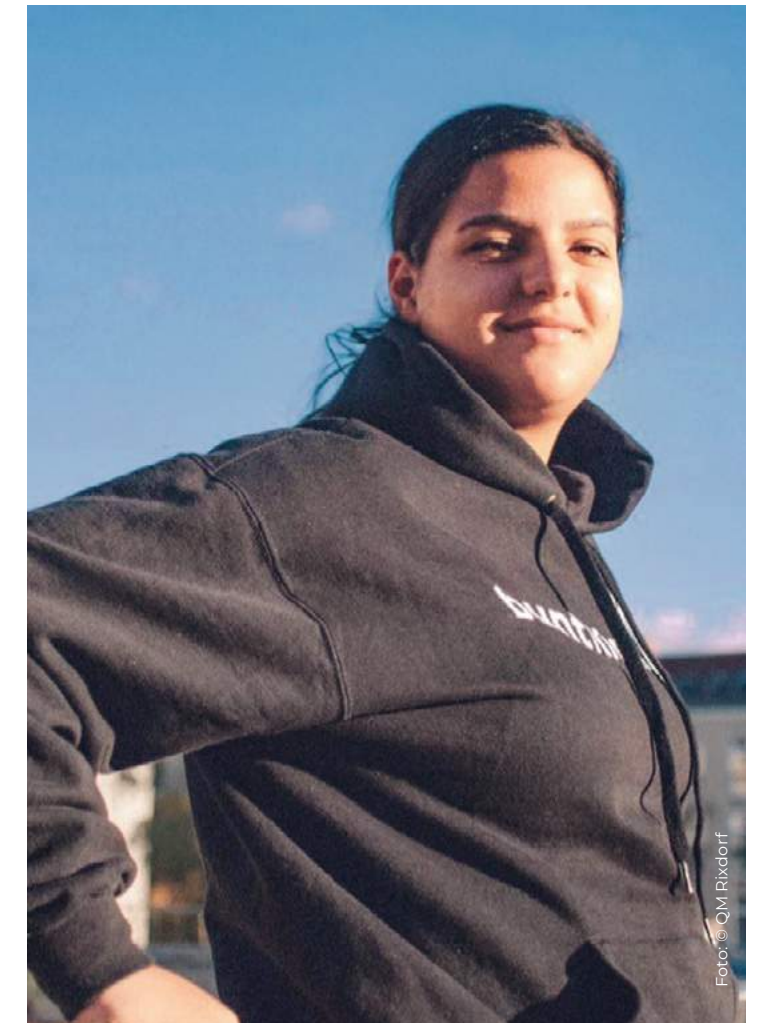


Foto: © QM Rixdorf

## Gibt es in anderen Kiezen etwas, was ihr in hier vermisst?

**Pavel:** Ein Fußballplatz mit Rasen.

**Aische:** Einen Garten und einfach grüner. Wir waren mal in Lichtenberg, da gab es einen kompletten Garten mit Grill und sowas. Man könnte den Platz vor unserem Jugendclub dafür nutzen. Dafür müsste man halt was ändern, den Boden und so. Im Moment halten wir uns gar nicht auf dem Platz vor der Scheune auf, da gibt es ja nix. Gäbe es eine Wiese, ein paar Sitzgelegenheiten und so, dann würden wir den Platz auch nutzen, das wär schon krass. Licht für den Fußballplatz an der Saalestraße wäre auch gut. So könnte man auch mal abends Turniere machen.

Und was Rixdorf auch noch interessanter machen würde wäre, wenn man den Böhmischem Platz für Feste wie an Ra-madan oder Weihnachten nutzt. Das würde Rixdorf noch cooler und krasser machen.

## Vielen Dank für eure Zeit und Bereitschaft!







# »EIN PFERD FÜR RIXDORF«

Wir waren vor Ort bei unseren Kollegen von Outreach und haben mit Elisei (13), Malek (16), Filip (15) und Daniel (13) über ihr Rixdorf gesprochen.

## Wie würdet ihr euren Kiez in drei Worten beschreiben?

**Filip & Daniel:** Schön, laut, kriminell.

**Malek:** Keine Rassisten, laut, kriminell.

## Wie sieht ein ganz normaler Tag für euch aus?

**Malek:** Ich stehe auf, wasche mich und gehe zur Kepler-Schule in Neukölln. Danach bete ich. Nachmittags bin ich mal hier und mal da, also in der Scheune und bei Outreach. Manchmal lerne ich auch für die Schule hier. Wenn wir Hilfe brauchen, kümmern sich die Leute bei Outreach oder in der Scheune um uns. In der Scheune gibt es sogar einen eigenen Raum zum Lernen. Da hilft uns auch Freddi, der die Scheune leitet.

## Trefft ihr bei Outreach und in der Scheune auch Leute, die ihr nicht kennt?

**Malek:** Ja, sowohl Leute die wir kennen, als auch neue Leute. Ich habe Elisei, Filip und Daniel zum Beispiel in der Scheune kennengelernt. Manchmal kommen wir mit Freunden, manchmal alleine, chillen hier mit Abou Yousef, mit dem man auch gut reden kann. Ich kenne ihn schon seit vielen Jahren. Als ich neu nach Deutschland gekommen bin, hat er für meine Eltern übersetzt und uns viel geholfen.

## Wenn ihr an Rixdorf denkt, was gefällt euch außer Outreach und der Scheune besonders gut?

**Daniel:** Mir gefällt in Rixdorf, dass man hier chillen kann. Es macht Spaß, hier mit Freunden rauszugehen.

**Malek:** Alles ist nah hier, z.B. Center (Arkaden), Gropi, das Columbiabad oder die Lippe (Lipschitzbad). Außerdem ist hier Lidl, Penny, Kaufland. Sonntags, wenn alles zu hat, dann gehen wir auf den Saaleplatz, um zu spielen. Es ist aber auch ein bisschen langweilig dort, weil da nur Fußballplätze sind und man nicht so viel Auswahl hat.

## Und was würdest du dir wünschen, damit es nicht mehr langweilig ist?

**Malek:** Vielleicht für die kleinen Kinder eine Rutsche. Für uns eine kleine Halle und wenn es regnet, Bänke mit Dach.

## Wo haltet ihr euch in Rixdorf sonst noch so auf? Welche öffentlichen Plätze nutzt ihr?

**Daniel:** Auf den Straßen. Wir gehen Roller oder Fahrrad fahren. Wir spazieren oder chillen oft im »Indianer Park« in der Treptower Straße, aber eigentlich in allen Parks hier.

**Malek:** Am Saaleplatz und am Esperantoplatz meistens. Am Freundschaftsplatz nicht so oft, weil da oft nur Junkies und Drogendealer chillen. Früher haben wir auch am Böhmischer Tischtennis gespielt, heute machen wir das aber nicht mehr. Da kann man halt nur Tischtennis spielen. Es ist so langweilig, wenn man nur eine Sache machen kann.

## Was gefällt euch nicht in Rixdorf?

**Malek:** Es liegt hier so viel Müll auf den Straßen. Viele beleidigen sich und finden das lustig. Ich meine die Jugendlichen untereinander, die sich natürlich auch kennen. Sie meinen es nicht so, aber so sollte man nicht miteinander umgehen. Sie beleidigen gegenseitig ihre Eltern. Das finde ich schade. Ich habe nichts dagegen, wenn sie sich gegenseitig beleidigen wollen, aber wenn die Eltern beleidigt werden, ist das halt kein Spaß.

**Daniel:** Mir gefällt auch der Müll und der Stress hier nicht. Viele Leute prügeln sich untereinander – Jugendliche und Erwachsene. Und auch das viele Zigarettenrauchen.

## Wie verstehen sich denn die Jugendlichen im Großen und Ganzen hier im Kiez untereinander?

**Filip:** Manche bekriegen sich gegenseitig. Aber ich sehe eigentlich mehr Freundschaft.

## Wieso bekriegen sich die Leute gegenseitig?

**Malek:** Herkunft, Sprache. Das sind keine Gangs, eher so Freunde, die zusammen abhängen. Die gehen auch nicht unbedingt auf dieselbe Schule.

## Was wünscht ihr euch für Rixdorf? Gibt es in anderen Kiezen etwas, was ihr hier vermisst?

**Malek:** Ich kenne auch das Outreach an der Hermannstraße. Dort bin ich auch oft und da ist es einfach schön so. Dort gibt es viel mehr Platz, viel mehr Auswahl, man kann viel

drei



Foto: © QM Rixdorf

mehr Sachen tun dort. Da gibt es, glaube ich, sechs Räume, hier gibt's ja nur drei. Es gibt auch einen Boxraum und sogar einen Boxtrainer, Tischtennis und Billard.

## Also ähnlich wie hier in der Scheune..

Ja genau, aber halt alles in einem und eine Chill-Ecke gibt es auch.

Ich wünsche mir außerdem, dass alle Jugendclubs, die im Richardkiez sind, vielleicht zusammen eine Halle aufmachen, wo es Angebote für kleine Kinder, aber auch für uns Größere gibt. Vielleicht Boxen, Fußball oder Programm für die Schulferien, denn da haben viele Kinder nix zu tun. Das ginge natürlich auch in den Sporthallen der Schulen hier, aber die bräuchten mehr Sachen, z.B. Tischtennisplatten, Billard, eine Kletterwand und ein Trampolin. Es gibt zwar eines, aber das dürfen wir nicht nutzen.

## Gibt es Sportarten, die ihr gern mal ausprobieren würdet, wenn sie hier in Rixdorf angeboten würden?

**Malek:** Ja, ich wollte immer gerne mal reiten! Ein Pferd für Rixdorf! (lacht)

## Meint ihr, das Pferd würde sich in Rixdorf wohlfühlen?

**Filip:** Nein.... (lacht)

**Malek:** Ah, mir fällt noch etwas ein. Ich wünsche mir auch Ausflüge, einmal im Monat vielleicht. Im Sommer eher ins Schwimmbad und im Winter ins Kino oder Schlittschuh fahren. Das kann man dann ja gemeinsam entscheiden. Also so, dass die Jugendlichen mit auswählen können und sich auch untereinander besser verstehen.

**Filip:** Vielleicht könnte man auch mal einen Ausflug ins Ausland machen! Das habe ich in anderen Jugendclubs gesehen, die ein bisschen weiter weg von hier sind, z.B. in den Sommerferien nach Polen fahren oder so.

**Malek:** Letztes Jahr ist ein Jugendclub nach Portugal geflogen und auch der Schulhof (Rotes Haus am Droryplatz), ist letztes Jahr an die Ostsee gefahren. Oder auch innerhalb Berlins, mal woanders übernachten und sich besser kennenlernen. Bei »The Corner« (Jugendtreff in der High-Deck-Siedlung) gibt es auch Nachtsport, die gehen regelmäßig nachts zu einer Sporthalle. Aber dorthin gehen wir nicht oft, weil es zu weit weg ist. Es wäre sehr gut, wenn es das hier in Rixdorf auch gäbe. Es würden sicher viele hingehen, statt im Park oder so zu chillen. Unsere Eltern hätten dann nicht so viel Angst um uns. Meine Eltern machen sich schon Sorgen.

**Filip:** Ja, das stimmt, unsere Eltern machen sich auch Sorgen.

## Mit Blick in die Zukunft zum Abschluss: Habt ihr schon eine Idee, was ihr nach der Schule mal machen möchtet?

Ich versuch meinen MSA zu machen und ich hoffe, ich schaffe das. Danach möchte ich Fachabitur machen. Ich hab mich gerade auch bei vielen Elektrikern für eine Ausbildung beworben. Wenn mich eine gute Firma annimmt, dann gehe ich sonst auch dorthin und mache eine Ausbildung für 3 Jahre. Danach würde ich gerne auch den Meister machen.

**Daniel:** Verkäufer. Ich mach ja gerade mein Praktikum bei einem Kiosk/Bäckerei so hier im Kiez. Das kann ich mir für mich später gut vorstellen.

Vielen Dank für eure Zeit!



zwei

# ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE IN RIXDORF

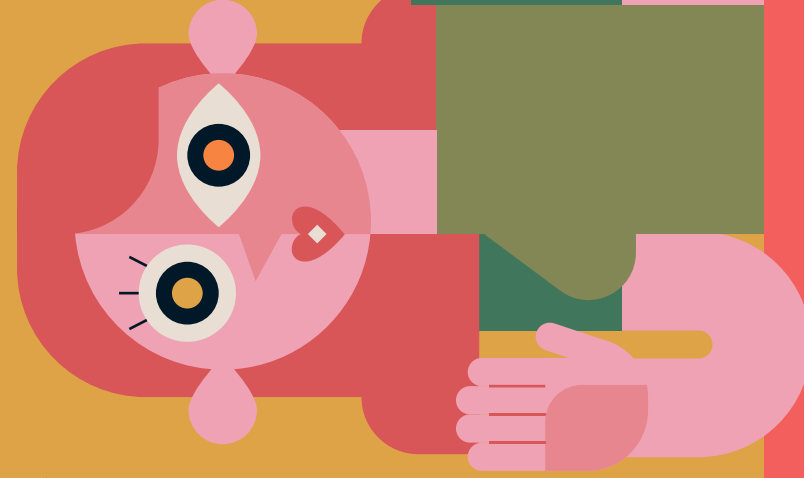


## JUGENDCLUB »DIE SCHEUNE«

MO-FR 14:30-19 UHR

Offener Treff, Beratung,  
Spiele, Billiard, Kicker,  
Tischtennis, Tonstudio,  
Sport- und Bewegungsraum,  
Hausaufgabenbetreuung,  
Nachhilfe, Berufsorientierung,  
Ausflugs- und Reiseangebote

BÖHMISCHE STR. 39A  
AWO-SÜDOST.DE



## MÄDCHENZENTRUM »SZENENWECHSEL«

MO-FR 13-19 UHR

Offener Treff, Sport-, Musik-,  
Tanz- und Kreativangebote,  
Beratung, Selbstverteidigung,  
Hausaufgabenbetreuung,  
Schul- und Berufsorientierung,  
Medienkompetenztraining

DONAUSTR. 88  
SZENENWECHSEL-BERLIN.DE



## ACT E.V.

MO 17-20 UHR,  
DO 14-16 UHR  
UND AUF ANFRAGE

Schauspiel-, Status-  
und Film-Coaching,  
Jugendtheater-Gruppen

Alle Angebote basieren auf  
dem Veto-Prinzip von M. Plath.

SONNENALLEE 124  
ACT-BERLIN.DE

## QUEERER JUGENDCLUB »Q\*UBE«

MO-FR 15-20 UHR

Offener Treff, Sport-, Musik-,  
Tanz- und Kreativangebote,  
Kochen, Empowerment,  
Gewaltprävention,  
Beratung zu LGBTIQ\*-Themen

SCHÖNSTEDTSTR. 9  
QUEERE-JUGEND-BERLIN.DE

## YOUNG ARTS NEUKÖLLN

OFFENE ATELIERS  
MO-DO 16-18 UHR

Zeichnen, Malerei, Drucken,  
Objektbau, Trickfilm, Film, Tanz,  
Comics, Manga, Virtual Reality,  
Nähen, Queer Costume Design,  
Sound Design, Game Design

DONAUSTR. 42  
YOUNGARTS-DONAUSTRASSE.DE

## ROTES HAUS

MO-SO 12-18/19 UHR

Offener Treff, Kochen, Schach,  
Film- und Klangwerkstatt,  
Fahrradwerkstatt, Playstation,  
Sport- und Kreativangebote,  
Ausflüge- und Ferienangebote,  
Hausaufgabenbetreuung

DRORYSTR. 5  
DRORYPLATZ.DE







# »WAS GEHT?«

Wie blicken Kinder und Jugendlichen auf ihren Kiez?  
Was wünschen sie sich für Rixdorf?

Bericht vom Jugendtreffen

Foto: © Aedrian, unsplash

**E**in Donnerstagabend Mitte März im Mehrzwecksaal der Löwenzahn-Grundschule in Rixdorf. Das Quartiersmanagement hat zu einem Austausch rund um das Thema Jugend eingeladen. Gekommen sind Vertreter\*innen unterschiedlicher Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Quartier. Unter ihnen Outreach, der Jugendclub »Scheune«, das »Rote Haus«, die Schulstation »Pustebume«, das Mädchenzentrum »Szenenwechsel« und die »Street Players«. Mitgebracht haben sie zahlreiche Jugendliche im Alter von ca. 9 – 16 Jahren, um deren Perspektiven es heute schließlich gehen soll. Was sind ihre Wünsche für den Kiez? Wo sehen sie Verbesserungsmöglichkeiten, welche Angebote fehlen, wo bedarf es vielleicht weiterer Ausstattung für die Einrichtungen? Für diese und andere Fragen sollte an jenem Abend Zeit sein.

Die Idee zur Sitzung ist in einem Workshop mit dem Rixdorfer Quartiersrat entstanden. Dieser hatte sich eine Auseinandersetzung mit der Situation von Kindern und Jugendlichen im Kiez gewünscht. Und wahrscheinlich haben einige den Raum mit neuen und berührenden Perspektiven durch die Erzählungen der Kinder und Jugendlichen wieder verlassen, die zum Nachdenken anregen.

Um den Austausch möglichst locker und entspannt zu halten, wurde das Tref-

fen niedrigschwellig konzipiert – keine ausgefallenen Workshopmethoden und im Beisein der Einrichtungsmitarbeitenden, die wichtige Bezugspersonen für viele der anwesenden Kinder und Jugendlichen sind. Dadurch entstand ein schöner Gesprächskreis.

**»Viele der Mädchen, die nachmittags herkommen, fragen immer häufiger nach Essen.«**

So erzählten zwei Mädchen aus dem Szenenwechsel, wie sie den Konsequenzen der steigenden Inflation und Lebenshaltungskosten versuchen, mit einem konkreten Angebot in der Jugendeinrichtung entgegenzuwirken. Viele der Mädchen fragten immer häufiger nach Essen. Das veranlasste die beiden, einmal in der Woche im Szenenwechsel für alle zu kochen. Eine Herausforderung seien jedoch die Kosten für die Lebensmittel. Es wurde ruhiger im Saal. Der offensichtliche Bedarf einiger Jugendlichen nach einer warmen Mahlzeit und die Tatkräftigkeit der beiden jungen Frauen ging nicht spurlos an den Anwesenden vorbei. Schnell war klar, das ist eine Ak-

tion, die gut über den Aktionsfonds des Quartiersmanagements gefördert werden könnte.

Die Schulleitung der Löwenzahn-Grundschule und einige Kinder berichteten außerdem, dass die steigenden Lebenshaltungskosten dazu führten, dass in den Familien weniger Geld für Freizeit- und Bewegungsangebote zur Verfügung stünde. Besonders beliebt sei das Jump-Haus, ein Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen sich auf diversen Hüpfgeräten durch die Luft katalapultieren lassen und austoben können. Einer der Projektleiter der Street Players ergriff sofort Initiative und kündigte an, sich mit den Betreibern in Verbindung zu setzen, um sich nach möglichen Vergünstigungen zu erkundigen.

Die weitere Diskussion machte deutlich, dass sich die Jugendlichen nach Räumen im Quartier sehnen, an denen sie sich ungestört aufhalten können – insbesondere auch während der kalten Jahreszeiten. In diesem Zusammenhang wurde auch der Wunsch nach einer breiteren Öffnung der Sporthallen und Höfe der Rixdorfer Grundschulen außerhalb der regulären Schulzeiten geäußert. Darüber hinaus fehlten öffentliche Plätze, die in erster Linie für sie vorgesehen sind. Dafür anbieten würden sich vor allem Orte, die in der Nähe von Jugendeinrichtungen liegen, wie beispielsweise das Außengelände des Jugendclubs »Scheu-

acht



neun

Foto: ©Stephanie Plehl/VC Bild-Kunst

ne«. Zur Frage, wie der Außenbereich umgestaltet werden könnte, hatten die Jugendlichen auch schon ganz konkrete Vorstellungen: durch das Aufstellen von Basketballkörben und Tischtennisplatten, einiger Sitzmöglichkeiten und zwei mobilen Fußballtoren.

Unter den (Spiel)plätzen schnitt der Spielplatz am Esperantoplatz Ecke Schudoma/Braunschweiger Straße besonders gut bei den anwesenden Kindern und Jugendlichen ab. Der Platz wurde vor einigen Jahren neugestaltet. Bei den Bolzplätzen kamen die Plätze am Esperantoplatz und in der Saalestraße besonders gut weg. Fußball wurde als beliebteste Freizeitbeschäftigung genannt. Den Böhmischen Platz machten die beiden Tischtennisplatten besonders attraktiv, und wenn es nach den Kindern und Jugendlichen ginge, könnte es dort noch eine dritte Platte vertragen. Der Jan-Hus-Weg wird laut der anwesenden Kinder und Jugendlichen kaum genutzt, da er in erster Linie als ein Platz für Erwachsene wahrgenommen wird. Der Freundschaftsplatz hingegen wird von den Kindern und Jugendlichen völlig gemieden. Grund seien Erwachsene, die dort Drogen konsumierten, weshalb viele Eltern der anwesenden Kinder den Aufenthalt auf dem Platz nicht erlaubten.

Auch der Richardspielplatz wird von den anwesenden Jugendlichen wenig genutzt. Die Gründe hierfür scheinen einer-

seits Rivalitäten zwischen einigen Kindern der Richard- und Löwenzahn-Grundschule zu sein, andererseits beobachtet Outreach, dass der Richardspielplatz von Jugendlichen außerhalb des Quartiers frequentiert wird, die überwiegend von der Lessinghöhe kämen. Die Jugendlichen heutzutage seien im Vergleich zu früher viel mobiler und zögen von Platz zu Platz. Das liege unter anderem an den E-Rollern, die über Apps von den Jugendlichen genutzt werden.

In einer Sache waren sich die Jugendlichen schließlich einig: den vorerst überwundenen pandemiebedingten Einschränkungen trauerte im Saal niemand mehr nach!

Wie geht es nun weiter? Das Quartiersmanagement möchte dieses Jahr gerne ein Projekt auf die Beine stellen, das auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen reagiert. Dieses Treffen sollte ein erster Schritt sein, um sich gemeinsam über die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen sowie die der Einrichtungen auszutauschen. Was machbar ist, prüft das Team vor Ort und im besten Falle entsteht ein neues Projekt.

“

## NEUKÖLLNER TALENTE

### Patenschaften für Kids gesucht

**D**as Projekt »Neuköllner Talente« vermittelt 1:1 Freizeit-Patenschaften zwischen Neuköllner Grundschulkindern im Alter von 6 bis 12 Jahren und ehrenamtlichen Pat\*innen aus ganz Berlin. Die Pat\*innen treffen ihr Patenkind 1 Mal wöchentlich über einen Zeitraum von 12 Monaten und gehen gemeinsam verschiedenen Freizeitaktivitäten nach. Das kann ein gemeinsamer Spielplatzbesuch sein, eine Fahrradtour übers Tempelhofer Feld, ein Ausflug ans Brandenburger Tor oder ein Besuch im Naturkundemuseum. Im Zentrum der Patenschaften steht die vertrauensvolle Beziehung zwischen Pat\*in und Kind. Eine Patenschaft schenkt Zeit, Aufmerksamkeit und gegenseitiges Interesse. Die Paten Kinder entdecken auf diese Weise ihre Interessen, Stärken und Potenziale: Sie entdecken ihr »Talent«. An der Seite ihrer Pat\*innen lernen sie, wie sie es pflegen und wachsen lassen können.

**INFO & KONTAKT**  
neukoelln-plus.de





## »AUF DAS LEBEN«

### Ein Besuch im Young Arts Neukölln

Unweit des Stadtbads Neukölln in der Donaustr. 42 befindet sich das Young Arts Neukölln, »ein künstlerischer Aktionsraum für Kinder, Jugendliche und Communities«. Hier ist seit 2013 die Jugendkunstschule Neukölln untergebracht. In Kursen und Workshops mit Schulklassen, Offenen Ateliers, AGs, Projekten und Ferienkursen wird ein vielseitiges Programm angeboten. Es reicht von Malerei über plastisches Gestalten und Bildhauerei, Comic-Zeichnen und Graphic Novel bis hin zu Gaming und Virtual Reality, Performance, Tanz, Film, Sound- und Videokunst. Neben der Jugendkunstschule ist das Young Arts Neukölln damit an insgesamt vier Standorten im Bezirk künstlerisch und kunstpädagogisch aktiv.

Vormittags leiten Künstler\*innen Projekte an Schulen und nachmittags an vier Tagen von 16-18 Uhr die offenen Ateliers. Alle Angebote sind kostenlos und wer will, kann einfach vorbeikommen. Es geht um Teilhabe und darum, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich im künstlerischen Gestalten selbst zu begreifen.

Zudem gibt es das standortübergreifende Schwesternprojekt Young Arts Diversity unter der Leitung von Can Mileva Rastovic. Unter dem Motto »In

welchen Systemen bewegen wir uns? Wie wollen wir leben und gestalten?« entwickeln die beteiligten Künstler\*innen mit jungen Menschen kreative Projekte rund um das Thema Kunst und Antidiskriminierung in Neukölln. Im Rahmen von Young Arts Diversity finden auch praxisnahe Weiterbildungen von Pädagog\*innen, Künstler\*innen und Kunstvermittler\*innen für eine diversitätskritische, künstlerisch-educative Arbeit mit Kindern und jungen Menschen statt.

**»Mit der Technik gibt es schon mal einen Rahmen, der auf eine Art anregend ist.«**

»Anfangs war das Konzept, sehr, sehr viel Schulprojektarbeit zu machen, um möglichst viele Kinder zu erreichen. Das machen wir zwar immer noch viel, inzwischen konzentriert sich unsere Arbeit an den Schulen aber hauptsächlich auf Projektstage und -wochen mit Schulen, an denen viele Kinder aus sozial benachteiligten Familien lernen«, erzählt Christopher Vogl, der die Jugendkunst-

schule leitet. Vogl kommt ursprünglich aus Bayern, wo er auch die Ausbildung zum Filmlehrer gemacht hat. Er ist Lehrer an der Alfred-Nobel-Schule (ISS). Seit 2017 leitet er auch die Jugendkunstschule Neukölln, die Trickfilmwerkstatt sowie die AG Digitale Welten mit Augmented Reality für Schüler\*innen des Albert-Einstein-Gymnasiums.

»Die Schulklassen, die bei uns die Projektstage buchen, haben die Möglichkeit, in kleinen Gruppen mit professionellen Künstler\*innen zu arbeiten, ebenso wie die Kinder in den "Offenen Ateliers" am Nachmittag. Die Begegnungen mit praktizierenden Künstler\*innen, die außerhalb des Schulsystems stehen, sind wertvoll und erweitern den Horizont. Da wir durch das Schulgesetz mit der besonderen Förderung der künstlerischen Neigungen beauftragt sind, sind wir außerdem besser mit künstlerischen Materialien ausgestattet als die Regelschulen. Das heißt, unsere Kinder und Jugendlichen bekommen eine Art Extraförderung.«

Ein Dienstagnachmittag in der Trickfilm-Werkstatt. Nach und nach treffen die Kinder ein; Christopher Vogl begrüßt jedes einzeln und wechselt ein paar Worte. Die Kinder beginnen sofort ihre Ideen umzusetzen. Viele kne-

elf



#### KONTAKT

Young Arts Donaustraße  
Donaustraße 42, 12043 Berlin  
youngarts-donaustrasse.de

Das Young Arts Neukölln ist eine Kooperation zwischen dem Bezirksamt Neukölln (Fachbereich Kultur), dem Kulturnetzwerk Neukölln e.V. und der Jugendkunstschule Neukölln. Gefördert durch den Netzwerkfonds im Programm Soziale Stadt.

Foto: © Young Arts Neukölln

**»Vor allem die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Sich selbst eine Aufgabe zu stellen und diese dann mit Hilfe von Künstler\*innen umsetzen zu können, ist das große Geschenk.«**

ten Figuren, einige zeichnen, andere fotografieren bereits am Tricktisch. Es herrscht eine sehr familiäre und entspannte, aber trotzdem konzentrierte Atmosphäre. Bei Bedarf leistet Christopher Hilfestellung. Wer Inspiration braucht, kann in Büchern und Magazinen stöbern oder sich Trickfilme aus dem Archiv zeigen lassen, die hier entstanden sind. »Mit der Technik gibt es schon mal einen Rahmen, der auf eine Art anregend ist. Toll ist es, wenn es so ist wie jetzt gerade – nämlich, dass die Kinder wissen, was sie machen wollen und es einfach umsetzen. Das funktioniert meistens relativ gut.«

Ede und Vincent, kommen seit vier Jahren jede Woche. Die beiden 11 Jährigen haben sich im Young Arts kennengelernt und schnell festgestellt, dass sie den selben Humor teilen. Seitdem machen sie als Duo Trickfilme wie zum Beispiel »Die Größte Rotze der Welt«. Meist stellen die Kinder einen Film an einem Nachmittag fertig, gelegentlich arbeiten sie aber auch 3-4 Wochen an ihren Projekten. Vor allem Knetanimationen,

Legetrick und manchmal Pixilation sind gefragt. »Die Kinder machen, was ihnen einfällt und wissen manchmal auch schon, wie es aussehen soll«, erzählt Christopher.

Auch in den anderen Räumen wird fleißig gewerkelt. Karl, der an der Offenen Werkstatt »Film & Videoinstallation« teilnimmt, ist gekommen, um an seinem Film weiterzuarbeiten und kann sich dafür in ein freies Atelier zurückziehen. In Ute Vauk-Ogawas Skulpturenwerkstatt entstehen parallel Tiere und Köpfe aus Papier, Alufolie, Draht und Gips, während in dem Atelier von Helena Hernandez gerade genäht, gemalt und gezeichnet wird. Zwischendrin gibt es Kekse und Tee für alle. In den Gängen hängen die Werke vergangener Schulprojekte. Jede dieser kleinen Ausstellungen erzählt viel über den Blick der Kinder und Jugendlichen auf sich selbst, ihre Umwelt und das Potenzial der Fantasie.

»Vor allem die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Sich selbst eine Aufgabe zu stellen und diese dann mit Hilfe von

Künstler\*innen umsetzen zu können, ist das große Geschenk«, antwortet Christopher auf meine Frage, welchen Effekt das künstlerische Arbeiten und Forschen auf die Kinder und Jugendlichen nach seiner Beobachtung hat.

Er wünscht sich, »dass das Young Arts ein lebendiger Ort der Begegnung von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Hintergründen bleibt, an dem sie Kunst in vielen Spielarten erleben können und lernen, selbst kreativ zu schaffen. Das hängt natürlich ganz an der Finanzierung durch den Bezirk.«

Zum Abschluss zeigen mir Christopher und die Kinder noch eine Auswahl an Trickfilmen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Ich bin beeindruckt vom Witz, Ideenreichtum und der technischen Umsetzung der Filme. Am liebsten möchte ich bleiben und weiter zuschauen, wie Figuren, Geschichten, Welten und Werke entstehen oder eingerissen werden.



Foto: © Young Arts Neukölln



Foto: © Stephanie Pleih/AG Bild-Kunst

zehn



# Kinder an die Macht

**Mitgestalten und entscheiden:  
Jugendbeteiligungsformate in Neukölln**

# Queeres Empowerment

**Jugendclub für Queers  
in Nord-Neukölln**

Jugendliche mit Tatendrang zugehört: Wer Ideen für den Kiez, die Schule, den Jugendclub oder Verein hat, kann diese unter bestimmten Voraussetzungen ganz einfach selbst umsetzen. Damit die Interessen junger Menschen von Politik und Verwaltung mehr berücksichtigt werden, gibt es Jugendbeteiligungsformate. Hinter dem langen Wort stecken verschiedene Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, über das Zusammenleben mitzubestimmen. Schließlich sollen nicht nur Erwachsene darüber entscheiden dürfen. Zu den klassischen Jugendbeteiligungsformaten gehört zum Beispiel die Schüler\*innenvertretung an Schulen. Darüber hinaus gibt es aber auch bezirkswide Initiativen und Orte für die Beteiligung von Jugendlichen.

Die zentrale Anlaufstelle für alle Kinder und Jugendlichen, die Lust auf Mitbestimmung und eigene Projekte haben, ist das Beteiligungshaus BETHA in der Aronstraße. Interessierte können sich dort beraten lassen und Räume sowie Technik kostenfrei für Planung und Umsetzung von Ideen nutzen.

Die Neuköllner Jugendjury ist die richtige Adresse für diejenigen, die schon eine eigene Projektidee haben, aber noch nach Geld suchen. Die Jury, die selbst aus Neuköllner Jugendlichen besteht, vergibt bis zu € 1000,- an Projekte, die der Nachbarschaft, einer Schule, einem Verein oder einer (Jugend-)Einrichtung zugutekommen. Es genügt, wenn sich mindestens drei Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren zusammenschließen und in einem kleinen Antrag ihre Idee beschreiben.

Die Jugendjury sucht im Übrigen zurzeit neue Mitglieder! Bei Interesse kann man sich bei ihnen melden oder zum gemeinsamen Spieleabend vorbeikommen.

Alle, die in der Politik mitmischen wollen, sind beim Kinder- und Jugendparlament richtig. Das Kinder- und Jugendparlament befindet sich in den letzten Zügen des Aufbaus. Seit zwei Jahren arbeitet eine Initiativgruppe an der Gründung. Inzwischen steht die Geschäftsordnung. Der Wunsch ist, dass die jugendlichen Abgeordneten Antrags- und Rederecht in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und in allen Ausschüssen erhalten. Zudem wollen sie im Jugendhilfeausschuss abstimmen dürfen. Der bestätigende Beschluss der BVV steht jedoch noch aus. Die Initiativgruppe trifft sich aktuell zwei Mal im Monat, um die ersten Wahlen im Sommer vorzubereiten. Wer dabei helfen möchte oder Lust hat, selbst Kinder- und Jugendparlamentarier\*in zu werden, kann sich beim BETHA Neukölln melden.

**BETHA Neukölln**  
Aronsstraße 120, 12057 Berlin  
[beteiligungshaus.org](http://beteiligungshaus.org)  
Instagram: @beteiligungshaus.neukoelln

**Jugendjury**  
[neukoellnjugendjury@gmail.com](mailto:neukoellnjugendjury@gmail.com)  
Instagram @jugendjury\_neukoelln

**Deadline Antragsphase:** 13.06.2023  
**Nächste Spieleabende:** 27.05.2023, 17.06.2023 und 15.07.2023 (Adresse bei Anmeldung)

Nicht weit vom QM-Gebiet entfernt, liegt eine wichtige Anlaufstelle für queere Jugendliche: Der Jugendclub Q\*ube. Im Q\*ube, in der Schönstedtstraße 9, haben junge Queers einen Ort für Rückzug und Empowerment.

Queerfeindlichkeit ist leider immer noch verbreitet. Was viele vergessen, ist, dass sich queerfeindliche Gewalt nicht nur in körperlichen Übergriffen äußert, sondern auch ständig in alltäglichen Situationen. Gaffende Blicke oder degradierende Nachfragen (»Bist du dir wirklich sicher, dass du trans\* bist?«) sind oft Normalität. Das Wort »schwul« wird immer noch als Beleidigung über den Schulhof gerufen. Bis zum Outing ist es häufig ein langer Weg. Deshalb sind Orte wie das Q\*ube wichtig, um junge Queers zu unterstützen und zu empowern. Dort müssen sie ihre queere Identität nicht erklären oder rechtfertigen, können sich mit anderen Queers austauschen und sorgenfrei abhängen. Zudem bietet das Team Beratung, Kreativworkshops und verschiedene Sportangebote an. Die Türen stehen Jugendliche zwischen 12 und 27 Jahren offen, die sich als lesbisch, gay, bisexuell, trans\*, inter\*, asexuell/aromantisch/agender oder queer (LGBTIAQ\*) identifizieren, sich noch nicht sicher sind oder der Community offen gegenüberstehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis freitags von 15 - 20 Uhr.

**Q\*ube Jugendtreff für Queers**  
Schönstedtstraße 9, 12043 Berlin  
Instagram: @qube.berlin

z w ö l f

## Impressum

Herausgeber: QM Rixdorf  
Böhmische Straße 9, 12055 Berlin  
[rixdorf@quartiersmanagement.de](mailto:rixdorf@quartiersmanagement.de)  
T: (030) 680 585 85

V.i.S.d.P.: QM Rixdorf  
Gestaltung: Stephanie Piehl  
Druck: MegaDruck  
Auflage: 1.000

